

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 10

Rubrik: Genre Bildchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Hitzsch si Meinig



Am Morga am Fööfi sind d Lütt hära-
gschtanda und hend gwartat. Fasch uf
da Grind ggee hends danand, wo Tüüra
ufgganga sind. Jeeda hät wella zersch
si – zum zwei Raubmördar aaluaga wo
vor z Schwurricht Züri kho sind. Sogar
a Frau mit ama zweijööriga Gööfli isch
uf dar Tribüna ghockat. Bej söttiga Saha,
do schpringand d Lütt. Gratis Sensazi-
öönli, wos einam khaalt dar Rugga aha
lauft, dia züühand!

As isch halt aso schön zum hära-
hocka, am Gricht zuahaloosa und z
denka: «Bhüetisch, a so Eina bini denn
schu nitta – z Tram bschiifä und Telefon-

zwenzgar zruggbhaalta, wo dar Appa-
rat, wenn ar kaputt isch, öppa usakheja
loot, das isch jo gär nüt, gäga das, wo
dia zwei do dunna gmacht hend.» Und
dia Farisähar hockand mit glenziga Auga
im Saal dinna und seinziga was na fäält,
isch – a guati frische Haslaruata!

Dia Härre Grichtprichterschtattar sind
au a Bizz tschuld an derna Art Publi-
kum. Ubar da khilnscht Fall wird afanga
a Roman gschribba, ma weiß aswiaviil
nümma, isch as a Föilton oder a Grichts-
pricht. Und erschno d Lokalreportar! Do
wird im Seefäld z Züri a Maitali toot
ufgfunda. Gwüß, as isch a Aahengari
vum Arischtoteles gsi, und isch gäära
uf und ap gloffa. Isch as jez abar nöötig,
dafma in da Zittiga a Huufa zwei- oder
eidüttigi «Milliö»schildriga losloot, zee-
maglooga und us da Fingar gsooga.
I meina, as tettis, wemma a kurza, klaara
Pricht schriiba teeti, schtatt da Lütt wella
a zwifalhafti Untarhaltig zbütta! WS



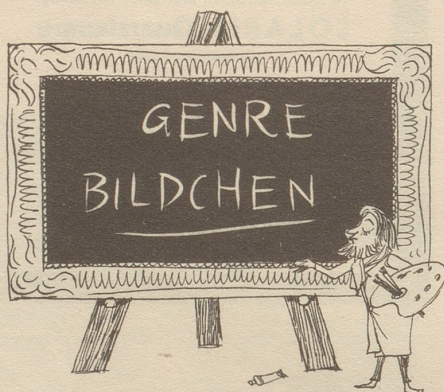
Noch sind nicht alle Verbot-Möglichkeiten erschöpft!

Verbote

Nach dem mißglückten Angriff auf
die Kinder rächt sich das Departement
St. Antoine in Genf an ihren Müttern.
Bettzeug darf im Stadtgebiet nicht mehr
am Fenster gelüftet oder gesonnt wer-
den. Es ist verboten, Tischtücher ins
Freie auszuschütteln, und Blumen soll
man nur begießen, wenn dabei voraus-
sichtlich kein Tröpfchen auf die Straße
plumpsen wird. Die weise Verfügung
gebietet uns, inskünftig zu unterlassen,
was wir ohnehin nie getan haben: feste
Gegenstände aus dem Fenster zu wer-
fen. –

So wird verfügt, angeordnet, beföh-
len, verboten, ersucht, und wenn es ein-
mal höflicher klingen darf, «in unserem
eigenen Interesse» angeraten. Nach Her-
zenslust, wäre man versucht zu sagen,
wenn man nicht bezweifelte, daß der
Staat ein Herz hat.

Die stämmigen Gemeindewächter ver-
lassen eilends die Parks, wo sie auf un-
sere Kosten lustwandeln und gelegent-
lich einen Köter verschleichen. Sie lau-
ern, schreiben und halsen auf. Den Haus-
frauen, die Hausfrauen und Bußen. Der
Staat braucht nämlich dringend Geld.
Entschuldigen Sie diesen gemeinsten
der Gemeinplätze, er ist aber nicht zu
vermeiden. Leider enthält das Verbot
den einzigen Satz nicht, der ihm zur
Zierde gereichte: «Es ist dem Staat auch
verboten, Gegenstände aus dem Fen-
ster zu werfen.» Unser Geld, zum Bei-
spiel. Röbi



Frau B. schimpft wie ein Rohrspatz
mit ihrem Söhnchen Uli; es ist leider gar
nicht das erste Mal.

Wie der Vater heimkommt, schimpft
sie auch mit ihm. Da hebt Uli scheu
den Blick und flüstert zum Vater:

«Jetzt ist sie auch mit dir wie eine
Mutter!»

+

Die nackte Bronzefigur, die sonst beim
Teich der öffentlichen Anlage steht, ist
ins Wasser gestürzt worden. Ganz auf-
geregt meldet es die Putzfrau am näch-
sten Morgen:

«Wüeschti Nachtbuebe händ die blutti
Frau i Teich ie grüert. Nume no s Hinder
het usegluegt ...»

Ob ihr die Statue überhaupt gefalle,
möchte ich wissen.

«Nei, si isch z dick. Wenn i ämel so
dick wäri, wett i nid blutt uf säbem
Pfoschtament schto.»

Dreierlei Profile: «Studierst du dein
Profil?» Mit diesen Worten überraschte
vor 30 Jahren die Mutter ihr Töchter-
chen, das mit Hilfe zweier Spiegel prüfte,
ob das Kecknäschen zu spitz oder zu
stumpf oder eben recht sei; denn so
ein gewisses Interesse war in der Zwölf-
jährigen schon erwacht.

«Gefällt dir dein Profil?» fragte sechs
Jahre später die Freundin mit spitzer
Betonung, als Anna sich im Spiegel wie-
der von der Seite betrachtete und die
Bluse straffte.

«Mein Profil?!» so seufzte heute mor-
gen Frau Anna vor dem Spiegel und
dachte betrübt: «Ich muß wohl jede
Woche einen Fasttag einschalten!»

+

«Du bist ein Huhn!» entglitt es seinen
Lippen bei einem ehelichen Zwist. –
«Du unterstehst dich?! Was bin ich?!»
«... ein Perlhuhn selbstverständlich!»

+

Der Dichter dozierte seiner Gattin,
daß die echten Dichter, entgegen der
gewöhnlichen Meinung, vom Ueberfluß
der Erde dichten, wenn sie darben; von
Kälte und Schnee im heißen Sommer;
von Hitze und Licht im düsterkalten
Dezember.

«Dann», so sagte sie trocken, «wür-
dest du jetzt am besten Liebesgedichte
schreiben.» Ch. Tschopp



Neue Restaurations-Lokalitäten BAR
Küche für Feinschmecker

Gasthaus Löwen
Staad

Tel. (071) 424.83

Parkplatz

M. Dornbierer

Wotsch guet ässe?
Chumm mit
id' Marmite



Zum Kaiser — Schiffhändli 6 am Belwü Züri



Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 289 10

Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser